

DIW Berlin / SOEP (Ed.)

Research Report

SOEP 1995 - Methodenbericht Zuwanderer-Befragung II
(Zweitbefragung D1, Erstbefragung D2) zum Befragungsjahr 1995
(Welle 12) des Sozio-oekonomischen Panels

SOEP Survey Papers, No. 28

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: DIW Berlin / SOEP (Ed.) (2011) : SOEP 1995 - Methodenbericht Zuwanderer-Befragung II (Zweitbefragung D1, Erstbefragung D2) zum Befragungsjahr 1995 (Welle 12) des Sozio-oekonomischen Panels, SOEP Survey Papers, No. 28, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/80381>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP 1995 – Methodenbericht Zuwanderer-Befragung II (Zweitbefragung D1, Erstbefragung D2) zum Befragungsjahr 1995 (Welle 12) des Sozio-oekonomischen Panels

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

PD Dr. Joachim R. Frick, DIW Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Infratest Burke Sozialforschung. 2011. SOEP 1995 – Methodenbericht Zuwanderer-Befragung II (Zweitbefragung D1, Erstbefragung D2) zum Befragungsjahr 1995 (Welle 12) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 28: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin
SOEP
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Email: soepapers@diw.de

INFRATEST BURKE SOZIALFORSCHUNG

**SOEP 1995 –
METHODENBERICHT ZUWANDERER-BEFragung
II (ZWEITBEFRAGUNG D1, ERSTBEFRAGUNG D2)
ZUM BEFRAGUNGSJAHR 1995 (WELLE 12) DES
SOZIO-OEKONOMISCHEN PANELS**

München, 1996

Reprint 2011

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	3
1. Überblick über die Zuwanderer-Stichprobe	4
2. Erstellung der Bruttostichprobe D 2	6
3. Durchführung der Zuwandererbefragung 1995	11
3.1 Erhebungsinstrumente	11
3.2 Interviewereinsatz und regionale Streuung	12
3.3 Interviewmethode und Interviewdauer	14
3.4 Nettostichproben und übergebener Datenbestand	16
4. Struktur der Nettostichprobe D 2	20
5. Erfolg der Zweitbefragung in D 1	31
Anhang: Erhebungsbogen für die Ermittlung von Zuwanderer-Adressen	34

Vorbemerkung

Dieser Bericht ist eine Ergänzung zum *Methodenbericht SOEP '95*, der sozusagen den etablierten Teil des SOEP-Befragungssystems behandelt. Mit der Befragung der Zuwanderer ab 1994 wird ein neuer Teil dieses Befragungssystems aufgebaut. Die Arbeiten im Jahr 1994 wurden im *Methodenbericht SOEP '94: Zuwandererbefragung (Teilstichprobe D)* dargestellt, der im folgenden als *Methodenbericht Zuwanderer I* bezeichnet wird. Der hier vorgelegte Bericht *Zuwanderer II* ist als Fortsetzung des ersten Berichts zum Aufbau der Zuwanderer-Stichprobe zu lesen.

Die nochmalige Erläuterung grundlegender Ziele und Design-Überlegungen beschränkt sich daher auf eine kurze Übersicht. Im übrigen wird auf den genannten Bericht *Zuwanderer I* verwiesen. Darüber hinaus liegen mittlerweile Darstellungen von seiten der SOEP-Gruppe im DIW vor.¹

¹ Schupp, J. und Wagner, G. (1995): Die Zuwanderer-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP), Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, 64 (1), S. 16-25; Rendtel U. und Daschke, S., Die Gewichtung der Zuwanderer-Stichprobe des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP), Berlin, September 1995.

1. Überblick über die Zuwanderer-Stichprobe

Die Ausgangsstichprobe des SOEP repräsentiert die im Jahr 1984 in der damaligen Bundesrepublik bestehenden Privathaushalte. Bevölkerungsentwicklungen mit Bezug auf diese Haushalte sind durch die Methodik des Haushaltspanels abgebildet. Ein Jahrzehnt später ist die Bevölkerung der Bundesrepublik (alte Bundesländer) jedoch durch Zuwanderung von außen in erheblichem Umfang gewachsen. Schätzungen gehen dahin, daß im Bevölkerungsbestand von 1994 die Zuwanderer des letzten Jahrzehnts einen Anteil von etwa 7% ausmachen.

Ziel der Zuwanderer-Stichprobe des SOEP ist es, diesen Bevölkerungsanteil abzubilden. Damit soll die „Querschnittsrepräsentativität“ der Gesamtstichprobe gewährleistet bleiben. Darüber hinaus sollen in begrenztem Umfang eigenständige Analysen der Zuwandererpopulation und ihrer Integration in die Gesellschaft der Bundesrepublik ermöglicht werden.

Eine proportionale Ergänzung der SOEP-Stichprobe würde eine Zuwanderer-Stichprobe von etwa 300 Haushalten erfordern. Beschlossen wurde eine leicht überproportionale Repräsentation der Zuwanderer. Zielgröße ist ein Stichprobenumfang von ca. 500 Haushalten und ca. 1.000 Personen.

Erste Testerhebungen zur Ermittlung eines Bestands von Zuwandereradressen, die nach Zufallsverfahren aus einer Bevölkerungsstichprobe ausgewählt sind, wurden im Jahr 1992 durchgeführt. Auf dieser Adressenbasis wurde 1994 eine erste Teilstichprobe von Zuwanderern (genannt D 1) in die jährliche Befragung zum „Leben in Deutschland“ einbezogen. Dabei wurden Adressen aus einer Random-Stichprobe durch ein „Schneeballverfahren“ ergänzt. Die realisierte Nettostichprobe D 1 umfaßt 236 Zuwandererhaushalte mit insgesamt 486 befragten Haushaltsmitgliedern.

Gleichzeitig wurde im Jahr 1994 die Adressenbasis für eine zweite Teilstichprobe von Zuwanderern (genannt D 2) erstellt. Zielsetzung für diese zweite D-Stichprobe war es,

- den Stichprobenumfang beider D-Stichproben zusammen auf die vorgesehene Fallzahl von 500 Zuwandererhaushalten und 1.000 befragten Haushaltsmitgliedern anzuheben
- und dabei, gestützt auf die Erfahrungen aus D 1, mit einem reinen Random-Verfahren eine verbesserte Abbildung der Zuwandererpopulation zu erreichen.

Im Rahmen der Befragungen zum SOEP '95 wurden

- die Zweitbefragung der Haushalte aus D 1
- und die Erstbefragung der Haushalte aus D 2 durchgeführt.

Der Übergang zur Längsschnittbefragung in D 1 verlief dabei sehr erfolgreich, d.h. mit einer geringeren Ausfallquote als in allen bisherigen Teilstichproben des SOEP. Die Erstbefragung in D 2 ergab eine Nettostichprobe von zufriedenstellender Qualität: Die Heterogenität der Zuwandererpopulation und insbesondere der Ausländeranteil sind erheblich besser abgebildet als in D 1.

Die Zuwanderer-Stichprobe insgesamt, wie sie sich nach der Befragung von 1995 darstellt, umfaßt die folgenden Fallzahlen realisierter Interviews:

	<i>Haushalte</i>	<i>Personen</i>
<i>Teilstichprobe D 1</i>		
Erstbefragung 1994	236	472
Zweitbefragung 1995	227	456
<i>Teilstichprobe D 2</i>		
Erstbefragung 1995	295	622
<i>Summe aus Erstbefragung D 1 + D 2</i>	<i>531</i>	<i>1.094</i>
Summe der Befragungen 1995	522	1.078

Die folgenden Berichtskapitel geben ergänzende Informationen.

2. Erstellung der Bruttostichprobe D 2

Die Schwierigkeiten und die möglichen Verfahren für die Erstellung einer repräsentativen Zuwanderer-Stichprobe sind im Methodenbericht *Zuwanderer I* (S. 6 ff.) beschrieben. Die Schlußfolgerungen aus den Erfahrungen mit der ersten Teilstichprobe (D 1) waren,

- daß die Stichprobe D 2 sich nur auf Random-Verfahren stützen soll (d.h. ein Schneeballverfahren zur Ergänzung des Adressenbestands wird nicht wieder eingesetzt)
- daß die Random-Auswahl über ein Kontaktinterview im Rahmen der mündlich-persönlich durchgeführten Infratest-Bus-Befragungen erfolgen soll (d.h. die Auswahl über die telefonisch durchgeführten Bevölkerungsumfragen InfraScope nicht zum Einsatz kommt)
- daß das Auswahl- bzw. Screening-Verfahren im Rahmen der Bus-Befragungen jedoch verbessert werden muß, um insbesondere auch die Zuwanderer nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ihrem zahlenmäßigen Gewicht entsprechend einzubeziehen.

Das Problem bei der Einbeziehung nichtdeutscher Staatsangehörigkeit besteht darin, daß die Grundgesamtheit der Bus-Befragungen - nach den üblichen Regeln für repräsentative Bevölkerungsbefragungen in der Bundesrepublik - definiert ist als „in Privathaushalten lebende Personen *deutscher Staatsangehörigkeit*“. Zuwanderergruppen mit deutscher Staatsangehörigkeit, also Übersiedler aus der ehemaligen DDR und deutschstämmige Aussiedler aus den Staaten des ehemaligen Ostblocks, können demnach im Rahmen der durchgeführten Interviews als Zuwanderer identifiziert werden. Die nichtdeutschen Zuwanderer („Ausländer“) müssen dagegen unter den Fehlkontakten für das eigentliche Businterview, also unter den „Ausfällen“, identifiziert werden.

Die Verfahrensregeln für die Interviewer, mit denen dies erreicht werden sollte, waren in der Testerhebung 1992 offensichtlich nur unvollständig realisiert worden. Dies zeigte sich etwa daran,

- daß die in der Bevölkerungstichprobe (ca. 8.000 Befragte) ermittelte Zahl von Zuwanderern mit einer Quote von 4,1% deutlich niedriger lag als die verfügbaren Schätzgrößen, die 6-7% betragen

- daß die realisierte Nettostichprobe D 1 im wesentlichen die zwei Teilgruppen der Aussiedler und Übersiedler abbildet, während Zuwanderer nichtdeutscher Staatsangehörigkeit mit einem Anteil von lediglich 11% offensichtlich unterrepräsentiert sind.²

Die Infratest-Busbefragungen sind im monatlichen Turnus durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfragen mit einem Stichprobenumfang von jeweils 2.000 Befragten in den alten Bundesländern und 500 Befragten in den neuen Bundesländern. Die Auswahl der Befragten erfolgt im Random-Route-Verfahren auf Basis des ADM-Stichprobensystems. In fünf Monatsumfragen zwischen Mai und November 1994 (nur alte Bundesländer) wurde den Interviewern die Aufgabe gestellt, Zuwandererhaushalte für die spätere Befragung im Rahmen des SOEP zu identifizieren und zur Teilnahme zu motivieren. Dies geschah nach folgendem Verfahren:

- Die *Abgrenzung* des interessierenden Personenkreises erfolgte mit der Frage: „Gibt es unter den erwachsenen Haushaltsmitgliedern in diesem Haushalt jemanden, der vor 10 Jahren - also im Jahr 1984 - noch nicht in der Bundesrepublik gelebt hat, sondern im Ausland oder in der ehemaligen DDR?“
- Sofern die Frage bejaht wurde, wurden Zusatzinformationen zum Jahr des Zuzugs, zum Herkunftsland und zur Staatsbürgerschaft (deutsch / nicht deutsch) für die entsprechenden Haushaltsmitglieder erbeten. Diese Informationen dienen zur Kontrolle, ob es sich tatsächlich um einen Zuwandererhaushalt im Sinne der SOEP-Definition handelte.
- Sodann wurde das Anliegen einer späteren Befragung zum Thema „Leben in Deutschland“ vorgestellt und die Kontaktperson im Haushalt um Einwilligung gebeten, daß Namen und Adresse des Haushalts für die spätere SOEP-Befragung notiert und gespeichert werden.
- Ergänzend wurden auf dem Erhebungsbogen einige Merkmale der Kontaktperson festgehalten, darunter die deutsche Sprachkenntnis nach Einschätzung des Interviewers. Damit sollten eventuelle Selektivitätseffekte bei der späteren Realisierung der eigentlichen Befragung im Rahmen des SOEP kontrolliert werden.

Der vollständige Erhebungsbogen „Zuzüge in die Bundesrepublik (West) nach 1984“ und das Anschreiben zur Information über das Anliegen der späteren SOEP-Befragung sind im ANHANG dieses Berichts beigefügt.

² Siehe Methodenbericht Zuwanderer I, S. 9 und 14.

Die Identifizierungsfrage 1 des Erhebungsbogens („Screening-Frage“) wurde im Rahmen des Businterviews gestellt *und* an alle Ausfälle auf dem Begehungsweg, die wegen ihrer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit oder mangelnder deutscher Sprachkenntnisse nicht zur Zielgruppe für die Befragung gehörten.

Aus insgesamt 9.907 Businterviews liegen 422 Zusatzbogen für Zuwanderer vor. Das ist eine Quote identifizierter Zuwandererhaushalte von 4,3%. Außerdem liegen 1.103 Zusatzbogen für Ausfälle vor, von denen 302 Zuwandererhaushalte entsprechend der Abgrenzungsfrage 1 sind. Das wäre eine Quote identifizierter Zuwanderer lt. SOEP-Definition von etwa 30%. Ob es sich allerdings bei allen Ausfällen, für die ein Zusatzbogen ausgefüllt wurde, tatsächlich um Haushalte ohne eine Person deutscher Staatsangehörigkeit handelt (oder eventuell auch um andere Ausfallgründe), konnte nicht kontrolliert werden.³

Umgekehrt ist nicht auszuschließen, daß bei den Businterviews der eine oder andere Befragte dabei ist, der eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft hat. Diese Abgrenzungen werden in der gegebenen Kontaktsituation („an der Haustür“) sicher nicht immer trennscharf vorgenommen.

Mit dem geschilderten Verfahren wurden im Zeitraum zwischen Mai und November 1994 aus repräsentativen Bevölkerungstichproben insgesamt 725 Zuwandererhaushalte identifiziert. Der so ermittelte Anteil der Zuwandererhaushalte beträgt 6,6%. Dies kommt dem Schätzwert des DIW in Höhe von 6,8% sehr nahe.

Nicht alle auf diese Weise ermittelten Zuwanderer haben ihr Einverständnis dazu gegeben, daß ihre Adresse zwecks späterer Befragung im Rahmen des SOEP gespeichert wird. Der Anteil der Zustimmungen beträgt 75%. Er ist bei den Zuwanderern mit deutscher Staatsangehörigkeit etwas höher (77%) als bei denen mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit (72%).

Insgesamt steht damit eine Adressenstichprobe von 548 Zuwandererhaushalten zur Verfügung. Der Ausländeranteil darin beträgt 35%.

Der Adressenverlust durch das erforderliche Zustimmungsverfahren hat die Struktur der Stichprobe nach den wesentlichen Strukturmerkmalen nur wenig verändert. Die 548 Haushalte der Adressenstichprobe können als weitgehend unverzerrte Auswahl aus den ursprünglich 725 identifizierten Zuwandererhaushalten gelten.

³ Kontrolliert wurde dagegen, ob die genannten Zuwandereradressen auf dem Begehungsweg der Haushaltsauswahl nach dem Random-Route-Verfahren lagen. Nennungen von Zuwandereradressen, die die Interviewer aus anderem Zusammenhang beisteuern konnten - was einige mit sicherlich guter Absicht taten -, wurden aussortiert.

Die angestrebte Nettofallzahl befragter Zuwandererhaushalte in D 2 sollte bei etwa 300 Haushalten liegen. Es wurde angenommen, daß von den im Rahmen der Busbefragung gesammelten Zuwandereradressen etwa 75% tatsächlich zu einem Interview nach SOEP-Regeln führen könnten. Die benötigte Fallzahl der Bruttostichprobe für D 2 (effektiv einzusetzende Adressen) betrug demnach 400 Haushalte.

Diese 400 Haushalte wurden nach folgendem Verfahren aus den 548 verfügbaren Adressen ausgewählt:

- Aus der Gruppe der Übersiedler aus der ehemaligen DDR wurden diejenigen aussortiert, die erst *nach 1990* in die alten Bundesländer übersiedelt sind (51 von insgesamt 144 Fällen). Damit sollte die Überschneidung mit entsprechenden Fällen, die im Rahmen der Ost-Stichprobe C auftreten, vermieden werden. Durch die gewählte Definition (Übersiedlung „später als 1990“) bleibt allerdings die Zeit zwischen Juni 1990 (dem Zeitpunkt der Stichprobenerstellung für Stichprobe C) und Dezember 1990 als Überschneidungszeitraum bestehen.
- In einer Reihe von Fällen zeigte sich bei der näheren Überprüfung, daß Angaben zur Adresse oder zum Herkunftsland oder Zuzugsjahr unvollständig waren. 16 Fälle wurden aus diesem Grund aussortiert.
- Aus den verbleibenden 481 Adressen wurden die zwei Gruppen, die in der Teilstichprobe D 1 erkennbar überrepräsentiert waren, mit verringertem Auswahlsatz in die D 2-Stichprobe genommen. Das gilt für die Aussiedler (Zufallsauswahl von 120 aus verfügbaren 180 Adressen) und für die Übersiedler (Zufallsauswahl von 75 aus verfügbaren 93 Adressen). Die übrigen Zuwanderergruppen wurden voll in die Stichprobe D 2 übernommen.⁴

Die verbleibenden 400 Adressen bilden die effektive Bruttostichprobe D 2 für die Erstbefragung dieser Haushalte im Rahmen des SOEP (genannt „Brutto II“).

⁴ Zu beachten ist, daß zum Zeitpunkt der Stichprobenerstellung nur begrenzte Informationen über die einzelnen Haushalte zur Verfügung standen. Eine Überprüfung bestimmter Zuordnungen anhand der später verfügbaren Informationen aus den SOEP-Interviews kann in Einzelfällen zu anderen Zuordnungen bzw. Verteilungen führen.

Die Struktur dieser Stichprobe weicht von der der realisierten Nettostichprobe D 1 erheblich ab.

	D 1 Netto %	D 2 Brutto II %	D 2 Brutto I %
Übersiedler	36	19	24
Aussiedler	56	30	36
übrige Zuwanderer	<u>18</u>	<u>51</u>	<u>40</u>
Summe	100	100	100
Basis	N = 236	N = 400	N = 725

Der Strukturunterschied ergibt sich überwiegend aus dem verbesserten Auswahlverfahren. Die Spalte „Brutto I“ der Tabelle zeigt die entsprechende Struktur in der Gesamtheit der Zuwandererhaushalte, die in den Bevölkerungsumfragen 1994 als solche identifiziert wurden. Die „übrigen Zuwanderer“ (außer Übersiedlern und Aussiedlern) haben hier einen Anteil von 40% gegenüber 18% in der Nettostichprobe D 1. Um die offensichtliche Unterrepräsentation dieser Gruppe in D 1 auszugleichen, ist ihr Anteil in der effektiven Bruttostichprobe für D 2 dann noch bewußt angehoben worden (51%).

Ziel dieses Vorgehens ist es, die Struktur der Zuwandererstichprobe *insgesamt* (D 1 plus D 2) soweit wie möglich der „wahren“ Verteilung anzunähern. Diese ist zwar nicht exakt bekannt. Die Strukturinformation aus der Adressenerhebung für D 2 („Brutto I“) kann jedoch als eine recht gute Schätzung betrachtet werden.⁵

⁵ Die DIW-Schätzung auf Basis von Wanderungs- und Bevölkerungsstatistiken lag zum Zeitpunkt der Stichprobenerstellung für D 2 noch nicht vor. Die Ergebnisse sind aber mit den oben dargestellten Überlegungen gut vereinbar.
Vgl. Erika Schulz: Zuwanderungen der letzten zehn Jahre und Abschätzungen des Bestands zum 31.12.1993. DIW-Diskussionspapier, Dezember 1994.

3. Durchführung der Zuwandererbefragung 1995

Für die eben dargestellte Bruttostichprobe D 2 war die Erstbefragung im Rahmen des SOEP 1995 durchzuführen. Für die bereits im Vorjahr befragten Zuwanderer aus der Stichprobe D 1 war 1995 das Jahr der ersten Wiederholungsbefragung.

Beide Befragungen wurden mit gleichem Instrumentarium parallel durchgeführt. Die Informationen dazu können daher für beide Teile zusammen dargestellt werden.

3.1 Erhebungsinstrumente

Die zuwandererspezifische Gestaltung der Fragebogen war dieselbe wie im Vorjahr. Zur Erläuterung der Konzeption verweisen wir auf den Methodenbericht *Zuwanderer I* (S. 20 ff.).

Es wurden also ausschließlich deutschsprachige Fragebogenfassungen verwendet, und zwar:

- der Haushaltsfragebogen
in identischer Fassung wie für deutsche Haushalte in Stichproben A und C, wobei lediglich für die erstmals befragten Haushalte (D 2) die Filterführung im Wohnungsteil (Frage 3) modifiziert ist
- der Personenfragebogen 1
in identischer Fassung wie für die Personen in Stichproben A und C
- der Personenfragebogen 2: „Lebenslauf“
in der zuwandererspezifischen Fassung, die für die Erstbefragung der Zuwanderer im Vorjahr (D 1) entwickelt worden war.

Der Personenfragebogen 2: „Lebenslauf“ geht dabei nur an erstmals befragte Personen. In der Erstbefragung zu D 2 waren dies also alle teilnehmenden Personen, während in der Zweitbefragung zu D 1 nur die kleine Gruppe der in das Panel hineinwachsenden bzw. in Panelhaushalte hinzukommenden Personen den Zusatzfragebogen zu beantworten hatte.

3.2 Interviewereinsatz und regionale Streuung

Um den Besonderheiten der Erst- und Zweitbefragung der Zuwandererhaushalte Rechnung tragen zu können, wurde die Durchführung der Befragung organisatorisch vom Hauptteil der Feldarbeit für das SOEP '95 abgetrennt. Das heißt: Die Zuwandererbefragung wurde zeitlich vorgezogen und beschleunigt.

Die ersten Zuwandererinterviews wurden bereits in den ersten Januartagen 1995 geführt; Ende Januar waren bereits 70% der später erreichten Gesamtfallzahl von Interviews durchgeführt. Die Befragung schwieriger Fälle zog sich dann zwar noch bis in den April hinein. Damit konnte die Zuwandererbefragung - mit ihrer relativ geringen Zahl von Befragungshaushalten - gleichwohl sehr viel früher abgeschlossen werden als die der übrigen SOEP-Stichproben. Die methodischen Ergebnisse konnten (mit vorläufigen Zahlen) bereits Anfang Mai vorgestellt werden.

Auch der Interviewereinsatz für die Zuwandererstichprobe unterscheidet sich von derjenigen bei den SOEP-Hauptstichproben. Grund ist das anders geartete Verfahren der Stichprobengewinnung. Die Zuwandererhaushalte wurden aus großen allgemeinen Bevölkerungsumfragen „gefischt“. Das hat zwei Implikationen:

- Die Zuwandererhaushalte sind verstreut über eine sehr große Zahl von Sample-Points, d.h. sie weisen regional eine geringere Klumpung auf als die Adressen der anderen SOEP-Stichproben.
- Die Interviewer in den allgemeinen Bevölkerungsumfragen sind zum großen Teil andere als diejenigen, die bereits seit vielen Jahren im SOEP mitarbeiten. Die Rekrutierung der Zuwandererhaushalte für das SOEP erfolgte weitgehend durch Interviewer, die nicht SOEP-Interviewer sind. Soweit möglich, sollte jedoch derselbe Interviewer, der den ersten Kontakt zu einem Zuwandererhaushalt hergestellt hatte, dann auch die eigentliche Befragung dieses Haushalts zum „Leben in Deutschland“ durchführen.

So ist es zu erklären, daß für die relativ kleine Zahl von 636 zu befragenden Zuwandererhaushalten (Bruttofallzahl D 1 + D 2) die relativ große Zahl von 206 Interviewern eingesetzt wurde. Darunter sind

- 95 Interviewer, die ausschließlich für Zuwandererhaushalte eingesetzt waren
- 111 Interviewer, die für Zuwandererhaushalte **und** für andere SOEP-Haushalte eingesetzt waren; dies sind überwiegend Interviewer mit langjähriger SOEP-Erfahrung.

Die Zahl der Zuwandererhaushalte, die der einzelne Interviewer zu bearbeiten hatte, war dementsprechend gering: Bei einem Drittel der Interviewer war es nur ein einziger Haushalt, bei einem weiteren Drittel waren es nur zwei oder drei Haushalte.

Zuwandererbefragung SOEP '95:

Zahl der zu bearbeitenden Zuwandererhaushalte pro Interviewer

Zu bearbeitende Haushalte	Zahl der Interviewer		
	Gesamt	Nur in Stichprobe D eingesetzte Interviewer	Auch in Stichproben A/B eingesetzte Interviewer
1	72	36	36
2-3	76	36	40
4-9	50	21	29
10-19	8	2	6
Summe	206	95	111

Diese breite Verteilung der Zuwandererhaushalte auf die Interviewer ergibt sich aus der breiten regionalen Streuung der Zuwandererhaushalte in Stichprobe D.

Für die Teilstichprobe D 2 kann diese Streuung auch anhand der Verteilung der Zuwandererhaushalte in der zugrundeliegenden Bevölkerungsstichprobe gezeigt werden. Die Bevölkerungsstichprobe (5 Bus-Befragungen mit je 2.000 Befragten in den alten Bundesländern) verteilte sich auf insgesamt 2.000 Sample-Points. In diesen Sample-Points wurden auf dem Random-Route-Begehungsweg die Zuwandererhaushalte für D 2 identifiziert. Die 295 befragten Haushalte (Nettostichprobe D 2) kommen aus 172 dieser 2.000 Sample-Points, die über das gesamte Bundesgebiet/West streuen.

Auf die 172 Points entfallen pro Point in der Regel nur 1 oder 2 Zuwandererhaushalte. Nur in wenigen Fällen gibt es eine Klumpung von 3 oder maximal 4 Zuwandererhaushalten in einem Sample-Point (siehe folgende Übersicht).

**Zahl der befragten Zuwandererhaushalte (D 2)
in den Sample-Points der Bevölkerungsstichprobe**

1 Haushalt	118 Points
2 Haushalte	37 Points
3 Haushalte	10 Points
4 Haushalte	7 Points
Summe	172 Points

3.3 Interviewmethode und Interviewdauer

Der persönliche Kontakt zwischen Interviewern und Befragten ist eine der wichtigen Voraussetzungen für die hohe Panelstabilität, die im SOEP erreicht wird. Der Fragebogen ist allerdings so gestaltet, daß er auch für das Selbstausfüllen durch die Befragten geeignet ist. Langjährig befragte Teilnehmer gehen teilweise dazu über, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Eine spezielle Gruppe ist die Minderheit von Befragten, die überhaupt keinen Interviewerbesuch mehr wünschen und sich die Befragungsunterlagen zum Selbstausfüllen zusenden lassen. Im *Methodenbericht SOEP '95* sind genauere Zahlen und Erläuterungen dazu zu finden (S. 16 ff.).

In der Erstbefragung einer neuen SOEP-Teilstichprobe ist die mündlich-persönliche Durchführung der Interviews die Regel. Die folgende Übersicht gibt genauere Informationen zur verwendeten Interviewmethode in der Erstbefragung der Zuwanderer (D 2), ergänzt um die entsprechenden Angaben für die Zweitbefragung in D 1.

In der Erstbefragung D 2 sind 88% der Haushaltsinterviews und 79% der Personeninterviews rein mündlich durchgeführte Interviews. In wenigen Fällen (3% bzw. 7%) wählen Interviewer und Befragte bereits jetzt die Methode des Selbstausfüllens. Häufiger sind allerdings Mischformen, in denen Teile des Fragebogens mündlich und andere Teile (z.B. Einkommensfragen) durch Selbstausfüllen beantwortet werden; eine andere Möglichkeit ist, daß der Befragte den Fragebogen in Anwesenheit und mit Rückfragen beim Interviewer selbst ausfüllt.

In der Zweitbefragung zu D 1 liegen die Anteile von Selbstausfüllen und Mischformen bereits höher. Die weit überwiegende Zahl von Interviews wird jedoch mündlich durchgeführt.

**Interviewmethode,
in %**

	<u>Haushaltsfragebogen</u>		<u>Personenfragebogen</u>	
	Erst- befragung D 2	Zweit- befragung D 1	Erst- befragung D 2	Zweit- befragung D 1
mit Interviewerbetreuung	98,6	97,4	98,9	97,6
davon				
mündliche Interviews	88,1	78,4	78,6	69,5
Selbstaussfüllung	3,4	6,2	7,2	11,4
Mischform oder KA	7,2	12,8	13,1	16,7
Proxy-Interview	-	-	-	-
mit zentraler Betreuung	1,4	2,6	1,1	2,4
davon (Interviews)				
schriftlich-postalisch	1,4	2,6	1,1	2,4
Telefoninterview	—	—	—	—
Summe	100	100	100	100

Die durchschnittliche *Interviewdauer* liegt bei der Erstbefragung deutlich höher als bei Befragten, die schon aus dem Vorjahr bzw. aus langjähriger Teilnahme wissen, „wie die Sache geht“. So benötigten die erstmals befragten Zuwanderer für die Beantwortung des Haushaltsfragebogens im Durchschnitt 23 Minuten, gegenüber einem Durchschnitt von 16 Minuten in den Hauptstichproben des SOEP. In der Zweitbefragung (D 1) nähern sich die Werte bereits dem allgemeinen Durchschnitt an. Beim Personenfragebogen zeigen sich ähnliche Relationen.

**Durchschnittliche Interviewdauer,
in Minuten*)**

	Erstbefragung D 2	Zweitbefragung- D 1	Zum Vergleich Stichprobe A
Haushaltsfragebogen	23	18	16
Personenfragebogen 1	37	34	32
Personenfragebogen 2: „Lebenslauf“	28	20	18

*) bei mündlich-persönlich durchgeführten Interviews

3.4 Nettostichproben und übergebener Datenbestand

Die realisierten Nettostichproben der Zuwandererbefragung im SOEP 95 werden in den folgenden Kapiteln noch genauer dargestellt: die Erstbefragung D 2 im Hinblick auf die Struktur der abgebildeten Zuwandererpopulation, die Zweitbefragung D 1 im Hinblick auf den Erfolg des Übergangs vom Querschnitt (Erstbefragung) zum Längsschnitt.

An dieser Stelle soll lediglich ein Überblick über die Fallzahlen realisierter Interviews und den resultierenden Datenbestand gegeben werden. Für die Erstbefragung D 2 wird auch die Stichprobenausschöpfung genauer dargestellt.

Erstbefragung D 2

Von den 400 Zuwandererhaushalten der Bruttostichprobe D 2 (siehe Kapitel 2) konnten 295 Haushalte zur Teilnahme an der Befragung „Leben in Deutschland“ gewonnen werden. Das ist eine Stichprobenausschöpfung von 73,7%. (Der Vergleichswert in D 1 betrug 70,7%.)

Die folgende Übersicht zeigt Art und Umfang verschiedener Ausfallgründe. Erfreulich niedrig war die Zahl der Fehladressen. Dies ist ein weiterer Hinweis auf die gute Qualität der Adressenerhebung 1994 im Rahmen der Infratest-Bus-Befragungen.⁶

Der größte Teil der Ausfälle sind Verweigerungen. In diesen Haushalten hatte zwar die Kontaktperson im Rahmen der Busbefragung einer Aufnahme der Adresse für die spätere Befragung zum „Leben in Deutschland“ zugestimmt. Als es dann ernst wurde - und möglicherweise nach Konsultation anderer Haushaltsmitglieder, die ja alle mitmachen müssen - wurde die Teilnahme jedoch zurückgezogen.

⁶ Vergleichszahlen zu D 1 vgl. Methodenbericht *Zuwanderer I*, S. 9.

Erstbefragung D 2: Ausschöpfung der Stichprobe

	abs.	%
<i>Bruttoadressen</i>	400	100
Gehört nicht zur Zielgruppe (kein Zuwandererhaushalt)	4	1,0
Ins Ausland verzogen	2	0,5
Sonstige Verzogene / an Adresse nicht auffindbar	<u>9</u>	<u>2,3</u>
<i>Summe Fehladressen</i>	<i>15</i>	<i>3,8</i>
Nicht angetroffen, kein Kontakt durch Interviewer herstellbar	24	6,0
Verweigerungen	58	14,5
Sprachprobleme	3	0,8
Unvollständige Angaben, nicht auswertbar	<u>5</u>	<u>1,2</u>
<i>Summe Ausfälle</i>	<i>90</i>	<i>22,5</i>
<i>Realisierte Interviews</i>	<i>295</i>	<i>73,7</i>

Leicht überdurchschnittlich hoch war die Teilnahmequote bei Aus- und Übersiedlern sowie bei Zuwanderern ausländischer Staatsangehörigkeit, die aus osteuropäischen Ländern oder aus westlichen Ländern kommen. Unterdurchschnittlich war die Teilnahmequote bei Zuwanderern deutscher Staatsangehörigkeit, die nicht zur Gruppe der Aus- und Übersiedler gehören (diese Teilgruppe fühlt sich möglicherweise als „Zuwanderer“ nicht angesprochen) und bei Zuwanderern aus „Dritte Welt“-Ländern (hier spielen möglicherweise sprachliche und kulturelle Barrieren eine Rolle).

Um Selektivitätseffekte kontrollieren zu können, die an der mangelnden Sprachkenntnis von Zuwanderern festzumachen sind, wurde im Rahmen der Adressenerhebung die Interviewereinschätzung über die deutschen Sprachkenntnisse der Kontaktperson festgehalten. Die Verteilung dieser Interviewereinschätzungen in der Bruttostichprobe und in der realisierten Nettostichprobe ist folgendermaßen:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kontaktperson (D 2)

	Brutto I %	Netto %
sehr gut	42	43
gut	26	30
es geht	18	19
eher schlecht	9	8
gar keine	2	-
keine Angabe	<u>2</u>	<u>-</u>
Summe	100	100
Basis	(725)	(295)

Demnach ist die Stichprobenselektivität in einem gewissen, quantitativ jedoch fast zu vernachlässigenden Umfang an die Sprachkenntnisse geknüpft. Herausgefallen sind insbesondere die (sehr wenigen) Fälle, in denen der ursprüngliche Interviewer überhaupt keine Verständigungsmöglichkeit in deutscher Sprache gehabt hatte. Die größere Gruppe der Zuwanderer mit eingeschränkten deutschen Sprachkenntnissen („es geht“ oder „eher schlecht“) ist in der Nettostichprobe dagegen nicht unterrepräsentiert.

Zweitbefragung D 1

Die Bruttostichprobe bildeten hier die Teilnehmer aus der Erstbefragung von Zuwandererhaushalten im Jahr 1994. Das waren 236 Haushalte mit 472 befragten Haushaltsmitgliedern.

In der Zweitbefragung im Jahr 1995 konnte eine erfreulich große Zahl dieser Haushalte zur erneuten Teilnahme gewonnen werden, nämlich 220 Haushalte und zusätzlich 7 neue Haushalte. Die Zahl der befragten Haushaltsmitglieder beträgt jetzt 456.

Datenaufbereitung

Die Datenerfassung, Datenprüfung und Datenbereinigung für Stichprobe D erfolgt nach denselben Verfahren und Regeln wie für die übrigen SOEP-Stichproben. Eine genauere Darstellung erübrigt sich daher.

Der geprüfte Datenbestand für die Zuwandererbefragung 1995 wurde vereinbarungsgemäß Ende Juni 1995 an das DIW übergeben. Er umfaßt folgende Teildatenbestände mit den jeweils angegebenen Fallzahlen:

	Fallzahlen		Satzlänge
	D 1	D 2	
Haushaltsfragebogen	227	295	500
Personenfragebogen 1	456	622	2.000
Personenfragebogen 2: „Lebenslauf“	21	619	1.400
Bruttoband Haushalte	246	400	59
Bruttoband Personen	753	915	52

4. Struktur der Nettostichprobe D 2

Die Zuwandererstichprobe des SOEP soll den Teil der in Deutschland lebenden Wohnbevölkerung abbilden, der im Zeitraum von 1984 bis 1994 in das Gebiet der (ehemaligen) Bundesrepublik zugewandert ist und heute, d.h. im Jahr 1994 bzw. 1995, in einem der alten Bundesländer in einem Privathaushalt lebt. Ausgenommen ist also der Teil der Immigranten, die (noch) in Aufnahmelagern oder Übergangwohnheimen leben. Ausgenommen ist auch der Teil der Übersiedler aus der ehemaligen DDR, der später als Juli 1990 nach Westdeutschland bzw. Berlin-West übersiedelt ist (diese innerdeutschen Wanderungsbewegungen werden in der SOEP-Stichprobe der ostdeutschen Haushalte abgebildet).

Über Umfang und Struktur der so definierten Zuwandererpopulation gibt es keine zuverlässigen statistischen Informationen, sondern nur Schätzungen. Die sorgfältigste und zuverlässigste Schätzung wurde in einem DIW-Papier vom Dezember 1994 vorgelegt (Erika Schulz, 1994). Darin wurde der Versuch unternommen, die verfügbaren Migrationsstatistiken umzurechnen in Bestandsgrößen. Dies verlangt Schätzwerte für eine Reihe wichtiger Parameter:

- Zahl der Rückwanderer
- Aufteilung der in Deutschland verbliebenen Zuwanderer auf Privathaushalte und den Anstaltsbereich
- Verteilung auf alte und neue Bundesländer
- Altersstruktur der Zuwandererpopulation (da im SOEP nur Zuwanderer befragt werden, die im Befragungsjahr mindestens 16 Jahre alt sind)
- Größe der Zuwandererhaushalte (um die personenbezogenen Migrationsstatistiken in Haushaltszahlen umrechnen zu können).

Für alle diese Größen wurden in dem genannten DIW-Papier Schätzgrößen eingeführt. Daneben gibt es weitere Parameter, die eigentlich beachtet werden müßten, für die aus amtlichen Statistiken aber keine Schätzgrößen ableitbar sind. Das betrifft

- die Zahl der Einbürgerungen (notwendig für die Aufteilung der Zuwandererpopulation nach deutscher und nichtdeutscher Staatsangehörigkeit)
- die Zahl der Mischhaushalte, in denen Zuwanderer und Einheimische zusammenleben (notwendig für die Umrechnung von Personen- in Haushaltszahlen).

Wir erwähnen diese Schwierigkeiten hier, um deutlich zu machen, daß auch die besten verfügbaren Schätzungen über Umfang und Struktur der hier interessierenden Zuwandererpopulation eben keine exakten Statistiken sind. Gleichwohl sind sie von großem Wert,

wenn es darum geht abzuschätzen, wie gut die Zuwandererstichprobe des SOEP die Population, die sie möglichst strukturgetreu abbilden soll, tatsächlich abbildet.

Zu dieser Frage wurden für die Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats des SOEP am 5.5.1995 eine Reihe von Übersichten erstellt. Diese werden am Schluß dieses Kapitels wiedergegeben. Die wesentlichen Befunde fassen wir vorab zusammen.

Umfang und Struktur der in Deutschland lebenden Zuwanderer

Die Zahl der Zuwandererhaushalte entsprechend SOEP-Definition wird auf ca. 2,0 Mio. Haushalte geschätzt. In diesen leben ca. 4,1 Mio. Personen ab 16 Jahren (s. Übersicht 1).

Etwa die Hälfte der Zuwanderer hat nach der DIW-Schätzung die deutsche Staatsangehörigkeit. In erster Linie handelt es sich dabei um Aussiedler aus Osteuropa und um Übersiedler aus der ehemaligen DDR. Die anderen 50% haben eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft („Ausländer“). Darunter sind 17%, die als Asylbewerber nach Deutschland gekommen sind.

Diese Strukturdaten verwenden wir als Referenzstatistik, um die realisierte Zuwandererstichprobe des SOEP zu bewerten. Die primär interessierende Teilstichprobe D 2 wird dabei auch mit der Teilstichprobe D 1 verglichen, um die Effekte des verbesserten methodischen Vorgehens bei der Stichprobenerstellung zu prüfen.

Anteil der Zuwandererhaushalte

Nach der DIW-Schätzung sind 6,8% der westdeutschen Haushalte Zuwandererhaushalte im Sinne der SOEP-Definition. Die Infratest-Bevölkerungsstichproben 1994, in denen die Adressenerhebung für die Zuwandererstichprobe D 2 erfolgte, wiesen einen Anteil identifizierter Zuwandererhaushalte von 6,6% aus (Übersicht 2, vgl. dazu auch Kap. 2).

Zusammenleben von Zuwanderern und „Einheimischen“

Ein Haushalt ist als Zuwandererhaushalt definiert, wenn darin zumindest eine Person lebt, die Zuwanderer im Sinne des SOEP ist. Andere Haushaltsmitglieder können also Nichtzuwanderer sein - diese kann man kurz als „Einheimische“ bezeichnen, obwohl es darunter auch Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit gibt.

In der Stichprobe D 2 sind 11% der befragten Personen Nichtzuwanderer (Übersicht 3). Diese werden für die folgenden Strukturanalysen außer Betracht gelassen.

Der Anteil der Nichtzuwanderer unter den Befragten in D 1 lag mit 4% deutlich niedriger. Die D 1-Stichprobe ist also stärker durch „reine“ Zuwandererhaushalte geprägt. Die stärkere Einbeziehung von Mischhaushalten in D 2 kann als Anzeichen für eine verbesserte Stringenz des Auswahlverfahrens gewertet werden.

Ausländeranteil unter den Zuwanderern

In D 2 beträgt der Ausländeranteil 36%. Dies ist immer noch niedriger als die DIW-Schätzung von 49%, kommt dieser aber doch sehr viel näher als der entsprechende Anteil von lediglich 6% in D 1 (Übersicht 3).

Es ist insbesondere der Anteil deutschstämmiger Aussiedler, der in D 2 höher ist als in der Referenzstatistik (wenn auch nicht mehr so extrem wie in D 1), während die Anteile von Übersiedlern und sonstigen Deutschen mit der Referenzstatistik gut übereinstimmen. Relativ gut stimmen auch die ausgewiesenen Anteile von Asylbewerbern überein, während der Anteil „sonstiger Ausländer“ in der Referenzstatistik deutlich höher liegt als in der SOEP-Stichprobe D 2.

Überschneidung der Ausländerstichprobe B und der Zuwandererstichprobe D

Ausländer aus den fünf wesentlichen Herkunftsländern der „Gastarbeiter“ in Deutschland sind in der SOEP-Stichprobe B abgebildet, sofern sie bereits 1984 in der Bundesrepublik gelebt haben oder sofern sie später in einen Haushalt zugezogen sind, in dem solche Personen lebten. Die Zuwandererstichprobe D bildet solche Zuzüge in bestehende Ausländerhaushalte ebenso ab, außerdem aber Zuzüge von Personen, die gleich einen eigenständigen Privathaushalt gebildet haben.

In Stichprobe D 2 stammen 14% der Zuwanderer aus den fünf Herkunftsländern, die in der Ausländerstichprobe B vertreten sind (Übersicht 4). In Stichprobe D 1 waren diese Herkunftsländer praktisch nicht vertreten.

Heterogenität der Zuwandererpopulation

Die Zuwanderer sind eine sehr heterogene Population. Eine Maßzahl für die in der Stichprobe abgebildete Heterogenität ist die Zahl der insgesamt vertretenen Herkunftsländer. In der Zuwandererstichprobe D 1 waren das 18 Länder - in D 2 finden sich Personen aus insgesamt 59 Herkunftsländern.

Abgebildete Zuwanderung aus Osteuropa

Übersicht 5 zeigt die Zahl der Befragten aus den mittel- und osteuropäischen Herkunftsländern, getrennt nach deutscher oder nichtdeutscher Staatsbürgerschaft. Stichprobe D 2 enthält einen deutlich höheren Anteil an Personen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft (d.h. in der Regel Flüchtlingen oder „Wirtschaftsflüchtlingen“), ist also weniger als D 1 auf die Gruppe der deutschstämmigen Aussiedler begrenzt. Unter den Aussiedlern dominierten in D 1 die aus Rußland zugezogenen Familien, während in D 2 die übrigen Herkunftsgebiete stärker vertreten sind.

Abgebildete Zuwanderung aus westlichen Ländern

Stichprobe D 2 umfaßt 12% Zuwanderer aus westlichen Ländern. Darunter sind 3% Rückwanderungen von Deutschen, die im Ausland gelebt haben (Übersicht 6).

Abgebildete Zuwanderung aus Asien, Afrika und Lateinamerika

Diese Zuwanderergruppe war in der Stichprobe D 1 fast nicht existent. In D 2 sind immerhin 8% der Zuwanderer aus diesen Regionen der Welt, wobei eine breite Palette von Ländern vertreten ist (Übersicht 7).

Schlußfolgerung

Während die erste Zuwandererstichprobe D 1 vorwiegend die Aussiedler aus ehemaligen Ostblockstaaten und die Übersiedler aus der ehemaligen DDR repräsentierte, erfaßt die Stichprobe D 2 die Zuwandererpopulation deutlich besser in ihrer ganzen Breite und Heterogenität.

Übersicht 1

Referenzstatistik: Ergebnisse

Bevölkerung Ende 1993, alte Bundesländer	Haushalte		Personen	
	Mio.	%	Mio.	%
Insgesamt	29,0	100		
davon				
Zuwanderer seit 1984	2,25		5,60	
ohne Ostdeutsche nach 07/90	1,98	6,8	4,97	
Personen ab 16 Jahren			4,12	100
davon				
- Aussiedler			1,23	30
- aus DDR bis 06/90			0,62	15
- sonst. Deutsche			0,26	6
- Ausländer			2,01	49
darunter				
Asylbewerber			0,68	17
sonst. Ausländer			1,33	32

Quelle: E. Schulz 1994

Übersicht 2

D 2 im Vergleich zu D 1

(1) Höherer Anteil von Zuwanderern in der Ausgangsstichprobe

	D 1	D 2	DIW- Schätzung
Prozent	4,1	6,6	6,8

Übersicht 3

D 2 im Vergleich zu D 1

(2) Mehr „Nicht-Zuwanderer“ in Zuwanderer-Haushalten

(3) Erheblich höherer Ausländeranteil unter den Zuwanderern

	D 1	D 2	DIW- Schätzung
Befragte Personen	472	622	
davon	%	%	
Nicht-Zuwanderer	4	11	
Zuwanderer	96	89	
davon	= 100	= 100	100
- Aussiedler	57	42	30
- aus DDR bis 6/90	36	18	15
- sonst. Deutsche	<u>1</u>	<u>4</u>	<u>6</u>
Summe Deutsche	94	64	51
- Ausländer	6	36	49
darunter			
Asylbewerber	2	13	17
sonst. Ausländer	4	23	32

Übersicht 4

D 2 im Vergleich zu D 1

(4) Die „Gastarbeiter-Nationen“ (SOEP-Stichprobe B) sind jetzt auch vertreten.

(5) Die Heterogenität der Stichprobe ist größer.

	D 1	D 2
Befragte Zuwanderer	453	552
davon aus		
- Ex-Jugoslawien	3	33
- Türkei	-	26
- Griechenland	-	9
- Italien	1	9
- Spanien	<u>1</u>	<u>1</u>
Summe	5	78
	(1%)	(14%)

Zahl der insgesamt vertretenen Herkunftsländer	18	59
---	----	----

Übersicht 5

Abgebildete Zuwanderung aus Osteuropa

Herkunftsland	Staatsangehörigkeit				Gesamt
	Deutsch		Nicht-deutsch		
	D 1	D 2	D 1	D 2	D
Befragte aus Osteuropa gesamt *)	254	235	21	42	552
Ex-Sowjetunion	104	123	4	13	244
- Rußland	74	47	3	5	129
- Kasachstan	24	54	1	2	81
- Kirgistan	4	9	-	-	13
- Usbekistan	-	6	-	-	6
- Moldawien	1	2	-	-	3
- Ukraine	2	-	-	4	11
- Lettland	-	-	-	2	2
Polen	112	82	7	19	220
Rumänien	38	30	6	4	78
Bulgarien	-	-	-	2	2
Albanien	-	-	3	2	5
Tschechische R.	-	-	1	1	2
Ungarn	-	-	-	1	1

*) Ohne ehemaliges Jugoslawien

Übersicht 6

Abgebildete Zuwanderung aus westlichen Ländern *)

<i>Herkunftsland</i>	D 1	D 2
Benelux	2	14
Italien	1	9
Griechenland	-	9
Portugal	-	9
Großbritannien	-	5
USA	-	4
Kanada	-	3
Frankreich	2	3
Schweiz	-	3
Österreich	-	3
Schweden	-	1
Spanien	<u>1</u>	<u>1</u>
Summe	6	64

*) Inklusive Rückwanderung von Deutschen, die im Ausland gelebt haben (1 / 14)

Übersicht 7

Abgebildete Zuwanderung aus Asien, Afrika und Lateinamerika

Herkunftsland *)	D 1	D 2
Asien **)		
- Vietnam	-	5
- China	-	3
- Philippinen	-	3
- Thailand	-	2
- Japan	-	2
- Korea	-	1
Arabische Länder		
- Iran	-	5
- Ägypten	-	2
- Jordanien	-	1
- Syrien	-	1
- Libanon	1	-
Afrika		
- Eritrea	-	7
- Angola	-	3
- BurkinaFaso	-	2
- Sambia	-	1
- Somalia	-	1
- Tansania	-	1
Lateinamerika		
- Argentinien	-	1
- Costa Rica	-	1
- El Salvador	-	1
- Ecuador	-	1
- Kolumbien	1	-
Summe	2	44

*) Ohne Personen, die deutsche Staatsangehörige sind (2 / 9)

**) Ohne ehemalige Sowjetunion

5. Erfolg der Zweitbefragung in D 1

Die Zweitbefragung ist in einem Panel ein kritischer Punkt: Es ist der Übergang von der Querschnitts- zur Längsschnittbefragung. Die Erfahrungen in den übrigen SOEP-Teilstichproben haben gezeigt, daß die Ausfallraten in Welle 2 durchweg höher sind als in späteren Wellen, in denen sich die Teilnahme auf höherem Niveau stabilisiert.

Bei den Zuwanderern ist eine erhöhte Mobilität zu erwarten - dies erschwert die erneute Befragung. Auf der anderen Seite kann man annehmen, daß Zuwanderer sich durch eine Befragung zum „Leben in Deutschland“ eher mehr als andere Haushalte angesprochen fühlen - dies würde die Teilnahmemotivation positiv beeinflussen.

Die Ergebnisse der Zuwanderer-Zweitbefragung im Rahmen des SOEP '95 bestätigen beide Erwartungen:

- Die Mobilität der Zuwandererhaushalte erwies sich in der Tat als deutlich überdurchschnittlich. Zwischen Anfang 1994 und Anfang 1995 sind 16,5% der 1994 erstmals befragten Haushalte umgezogen. Das sind doppelt so viele wie in den anderen SOEP-Teilstichproben (siehe Methodenbericht SOEP '95, S. 22 ff.). Neben den Umzügen gibt es den Auszug von einzelnen Haushaltsmitgliedern, der im Sinne der Weiterverfolgungsregeln des SOEP zu einem „Neuhaushalt“ führt. Diese Mobilität liegt in der Zuwandererstichprobe D 1 mit 4,2% auf gleichem Niveau wie in den übrigen SOEP-Stichproben.

Bei einer Ausgangsgröße von 236 befragten Zuwandererhaushalten in D 1 war für die Zweitbefragung in 49 Fällen eine neue Adresse zu ermitteln. Dies gelang in allen 49 Fällen. Die relativ hohe Mobilität führte daher nicht zu erhöhten Ausfällen.

- Die Teilnahmequote der Zuwandererhaushalte in der Zweitbefragung war höher als die entsprechende Quote in Welle 2 bei allen anderen SOEP-Teilstichproben. Dies mag teilweise auf die zunehmende Erfahrung des SOEP-Teams bei Infratest zurückzuführen sein. Sicherlich ist aber auch eine relativ hohe Teilnahmemotivation bei den Zuwanderern Voraussetzung für das gute Ergebnis.

Zu der hohen Panelstabilität in der Zuwandererstichprobe D 1 hat allerdings auch beigetragen, daß es kaum Haushaltsauflösungen gab. Diese können durch Tod oder Wegzug ins Ausland bedingt sein. In der Zuwandererstichprobe gab es in dem Beobachtungszeitraum keinen einzigen Fall eines Wegzugs ins Ausland, also einer Rückwanderung ins Herkunftsland. Solche Rückwanderungen hatten bei der Zweitbefragung der Ausländerstichprobe B im Jahr 1985 eine nicht unerhebliche Bedeutung.

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Teilnahmequote in Welle 2 für alle SOEP-Stichproben im Vergleich. Bei den Teilnehmerhaushalten des Vorjahres („alte Haushalte“) beträgt die Teilnahmequote in der Zuwandererstichprobe 92,8% - der Vergleichswert für die übrigen SOEP-Stichproben liegt im Bereich zwischen 83,2% (Ausländer) und 91,1% (ostdeutsche Haushalte). Von den 10 Neuhaushalten konnten 7 für die Teilnahme gewonnen werden. Diese Quote von 70% ist zu vergleichen mit Werten im Bereich zwischen 56,1% und 63,0% für die anderen SOEP-Stichproben.

Zuwanderer-Befragung Welle 2

Stichprobe D 1, 1995	Alte Haushalte	Neue Haushalte
- Brutto	236	10
- Netto	219	7
Teilnahmequote in %	92,8	70,0
<i>Zum Vergleich: Entsprechende Quote in anderen Stichproben</i>		
A Deutsche West, 1985	88,9	63,0
B Ausländer, 1985	83,2	59,5
C Deutsche Ost, 1991	91,1	56,1

Anhang

**Erhebungsbogen für die Ermittlung von Zuwanderer-Adressen
im Rahmen von repräsentativen Bevölkerungsumfragen 1994**

"Zuzüge in die Bundesrepublik (West) nach 1984"

Adressenerhebung

Projekt-Nr.: 08 / 60763

1. Gibt es unter den erwachsenen Haushaltsmitgliedern in diesem Haushalt jemanden, der vor 10 Jahren – also im Jahr 1984 – noch nicht in der Bundesrepublik gelebt hat, sondern im Ausland oder in der ehemaligen DDR?

Ja
 ↓

Nein → **ENDE**

2. Sie sagten, in diesem Haushalt leben Personen, die nach 1984 aus dem Ausland oder der ehemaligen DDR zugezogen sind.

Wie viele erwachsene Personen (ab 18 Jahren) haben 1984 noch nicht in der Bundesrepublik gelebt?

Personen
 Anzahl

3. Bitte sagen Sie mir für alle betreffenden Personen

- a) in welchem Jahr sie in die Bundesrepublik (Westen / alte Bundesländer) zugezogen sind
 b) in welchem Land sie vorher gelebt haben und
 c) ob sie heute die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder nicht.

	Jahr des Zuzugs	Herkunftsland	Deutsche Staatsbürgerschaft	
			Ja	Nein
Person 1	1 9 <input style="width: 20px;" type="text"/> <input style="width: 20px;" type="text"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Person 2	1 9 <input style="width: 20px;" type="text"/> <input style="width: 20px;" type="text"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Person 3	1 9 <input style="width: 20px;" type="text"/> <input style="width: 20px;" type="text"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Person 4	1 9 <input style="width: 20px;" type="text"/> <input style="width: 20px;" type="text"/>	_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Infratest führt seit 1984 eine große sozialwissenschaftliche Untersuchung zum Leben in Deutschland durch.

Bitte Informationsblatt "Leben in Deutschland" übergeben!

Wir würden Sie gerne zu einem späteren Zeitpunkt zum Thema "Leben in Deutschland" um ein Interview bitten. Dazu benötigen wir Ihren Namen, Ihre Adresse und gegebenenfalls die Telefonnummer, unter der wir Sie erreichen können.

Wenn Sie telefonisch nicht erreichbar sind, genügt die Adresse.

Bei Rückfragen weisen Sie bitte darauf hin, daß der / die Befragte das spätere Interview, wenn es zeitlich ungelegen kommt, immer noch ablehnen kann. Die jetzige Einwilligung bezieht sich nur darauf, daß wir den Namen und die Telefonnummer aufbewahren dürfen.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Haus-Nr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Telefon: _____ / _____
Vorwahl Ruf-Nummer

Befragte(r) hat nicht eingewilligt

Telefonisch nicht erreichbar

**5. Wie gut spricht Ihr Ansprechpartner im Haushalt deutsch?
(Einschätzung des Interviewers)**

Sehr gut

Gut

Es geht

Eher schlecht

Gar nicht

6. Wie alt schätzen Sie Ihren Ansprechpartner?

Jahre

7. Geschlecht des Ansprechpartners:

Weiblich

Männlich

Listen-Nr.

Lfd. Nr.

Ich bestätige die Durchführung des Interviews:

Tag Monat

Abrechnungs-Nummer

Unterschrift des Interviewers

Leben in Deutschland

Worum geht es?

Eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsprojekte unserer Zeit, durchgeführt mit Ihrer Hilfe

Sehr geehrte Dame,
sehr geehrter Herr,

wenn wir Sie heute ansprechen und um Ihre Mitarbeit bei unserem Forschungsvorhaben LEBEN IN DEUTSCHLAND bitten, so hat das folgenden Grund: Die Untersuchung wird jährlich bei 7.500 privaten Haushalten, Personen und Familien in Deutschland durchgeführt.

Um auch den zugewanderten bzw. hier lebenden Mitbürgern bei der Eingliederung besser helfen zu können, werden mehr Informationen benötigt. Dabei geht es insbesondere um die Themen

- Soziale Sicherheit
- Wohnsituation
- Einkommensverläufe
- Beruf und Weiterbildung
- Gesundheit
- Lebenszufriedenheit.

Wir würden Sie gerne zu einem späteren Zeitpunkt zum Thema "Leben in Deutschland" um ein Interview bitten. Wichtig wäre, daß in Ihrem Haushalt alle Personen ab 16 Jahren mitmachen.

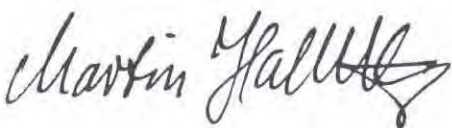
Selbstverständlich werden entsprechend den Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes alle Ihre Angaben streng vertraulich behandelt. Namen und Anschriften werden vor der Auswertung von den Daten getrennt. Das ist der Kernpunkt des Datenschutzes bei einer solchen Untersuchung: Die Ergebnisse beschreiben die Lebensumstände der befragten Personen - aber niemand kann mehr erkennen, von welchen Personen die Angaben gemacht worden sind.

Was haben Sie davon?

Als Dankeschön erhält jeder Haushalt ein kleines Geschenk und eine Broschüre. Jede Person, die teilnimmt, erhält zusätzlich ein Los der Fernsehlotterie "DER GROSSE PREIS" zugunsten der "Aktion Sorgenkind". Damit unser/e Interviewer/in in einiger Zeit einen Termin mit Ihnen vereinbaren kann, möchten wir Ihre Adresse notieren. Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns im voraus recht herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Team LEBEN IN DEUTSCHLAND



Martin Haberkorn